

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

158 (9.7.1938) Roman-Beilage des Durlacher Tagesblattes/Pfinztäler Bote

Er ist Jack Hollin!

Kriminalroman von Jung Westfalen



„Er! mißverstehen mich, Mister Sunshine! Wir haben doch eine Sensation, die wir noch nicht richtig ausgenutzt haben.“

„Und das wäre?“
„Jack Hollin!“ sagte Sinclair betont.
„Den Staatsfeind Nummer eins!“ kam es besremdet aus Sunshines Mund.

„Ja, Mister Sunshine! Ich wollte Ihnen vorschlagen, eine Artikelserie über ihn zu bringen, in der alle Verbrechen, die er verübt hat, in flotter feuilletonistischer Weise geschildert werden. Er ist ein Mörder, aber doch immerhin eine Persönlichkeit, ein Held, wenn auch im Schichten, dem man in der Artikelserie gerecht werden möchte.“

Doch Dade Sunshine wehrte sofort ab.
„Geben Sie sich keine Mühe, Mister Sinclair, da mache ich nicht mit! Man tut in dieser Sache schon viel zuviel, man beweist überdies zum Teil einen der verabscheuenswürdigsten Verbrechen, der je gelebt hat. Man reißt sich an unserer sehr tüchtigen Polizei und möchte ihr am liebsten Knäuel zwischen die Beine werfen. Da tue ich nicht mit!“

„Aber Mister Sunshine! Die anderen...“
„Sun's vielleicht, möglich! Aber ich nicht! Und wir sind ganz schön durchgekommen, haben unsere Abonnentenzahl immerhin auf achtzigtausend Exemplare gebracht, obwohl ich manchmal gedremst habe. Wir sind ein ernsthaftes Blatt geworden! Und das ist wertvoll! Und daran bitte ich zu denken! Es müssen ja nicht immer große Sensationen sein! Greifen Sie nur hinein ins Leben, da gibt's soviel Interessantes und Paderes, was unsere Leser interessiert. Ich behaupte, daß sie die kleinen, netten Sensationen am liebsten lesen! Ich erinnere Sie nur an den Fall Townens, der mit sechzig Jahren noch seinen Doktor an der Universität gemacht hat! Das interessiert unsere Leute. Nehmen Sie das Leben dieses Mannes mal vor, es ist höchst interessant, und alle können davon etwas lernen! Aber versuchen Sie nicht den zweifelhaften Ruhm eines der schändlichsten Verbrecher zu vergolden. Ein Mörder aus Abergangung ist und bleibt ein Schandfleck!“

„Aber es ist doch immerhin interessant, einmal zu beleuchten, was ihn zum Mörder gemacht hat!“

„Das ist immer dasselbe! Beim Berufsverbrecher wenigstens! Da können Sie als Psychologe keine Vorbeurteilungen machen!“

„Verärgert verließ Sinclair seinen Chef.“

Anruf beim Polizeipräsidenten.
Der große Stahlindustrielle und Börsenmagnat Mister James Star hat, daß man ihn den fähigsten Beamten schicke.

Daraufhin benachrichtigte man John Cian, der aber bedauerte, keine Zeit zu haben und daß man Al Scout damit beauftrage, oder dessen tüchtigen Mitarbeiter Burn's.
Al Scout war noch im Amt und fuhr zu Mister Star, der ihn sofort empfing, und der sehr aufgeregt war.

„Ich habe einen Verlust von vierhunderttausend Dollar erlitten“, eröffnete Star das Gespräch.
„Ja, ja, die Börse“, seufzte Al Scout.
„Ich bitte Sie, Mister Scout, dann hätte ich Sie nicht bemüht!“ entgegnete Star, als er sich von seinem Staunen erholt hatte.

„Stimmt auch?“ gab Al Scout mit seinem Lächeln zurück.
„Man hat sich erzählt, daß Sie vor Jahren am schwarzen Freitag einen Verlust von vier Millionen ertragen mußten, ohne mit der Wimper zu zucken!“
„Das war etwas anderes! Diese vierhunderttausend Dollar hat mir ein Verbrecher abgenommen!“

„Hat man Sie erpreßt?“ Al Scouts Interesse wuchs.
„Nein! Man hat mich auf eine unsahbare Weise bestohlen! Können Sie sich vorstellen, daß sich ein Mensch so verhalten kann, daß er in meiner Tasche mein Büro betritt, mit meinem Sekretär verhandelt und dort Dispositionen trifft, die mir Verluste bringen, daß er dafür sorgt, daß in meinem Anstrage-Papiere angefallen werden, die ich nie kaufen würde, bei denen ich auch prompt hunderttausend Dollar verloren habe, daß er sich den Betrag von dreihunderttausend Dollar auszahlen läßt und damit verschwindet? Können Sie sich das vorstellen?“

„Nein!“ sagt Al Scout betroffen. „Sie sind normal groß, sind glattrasiert, haben eine Glatze und ein durchaus typisches Amerikanerengesicht. Sie kann man nicht kopieren!“
„Und doch bin ich kopiert worden!“ entgegnete Star temperamentvoll. „Doch ist ein Mann in meiner Tasche, während ich in Cleveland weilte — nachweislich — in meinem Büro erschienen! Das Büro, mein Sekretär an der Spitze, schwört, daß ich's gewesen bin, aber ich war es nicht und kann es nicht gewesen sein, denn ich war in Cleveland. Ist das nicht zum Verrücktwerden?“

„Es ist unsahbar!“ Aufmerksam musterte Al Scout das Gesicht, die ganze Erscheinung des Großindustriellen. Nein, sie hatte gar nichts Auffälliges an sich, keine besonders hervorstechenden Merkmale. Das Ganze erschien ihm absolut unmöglich.

„Und doch ist es geschehen! Stellen Sie sich vor, was für ein Schaden mir erwachsen kann. Wenn dieser Doppelgänger an der Börse erscheint und gibt für mich die tollsten Aufträge, daß ich nicht aus den Augen sehen kann! Der Kerl kann mich ruinieren! Es muß also einfach einen

Menschen geben, der mir wie ein Ei dem anderen ähnlich sieht!“

„Das ist nicht so einfach! Die Ähnlichkeit allein macht es nicht. Der Betreffende muß Sie sehr genau kennen, Ihre kleinen Eigenheiten, Ihre Art zu sprechen, sich zu bewegen. Er muß Sie lange studiert haben.“

„Schaffen Sie mir diesen Mann herbei! Ich zahle Ihnen eine Belohnung von hunderttausend Dollar! Das ist er mir wert!“

„Gut, Mister Star! Heute läßt sich nichts mehr tun! Ihr Gesicht ist geschlossen! Ich werde morgen früh zu Ihnen ins Büro kommen, um alles Weitere durchzuführen!“

Al Scout wohnte als Junggeselle bei der Witwe Neville, die ein kleines Boardinghouse unterhielt und außer ihm noch drei Mieter hatte.

Da war zuerst Mister Sharphead, ein pensionierter Polizeibeamter, der bestimmt ein Verwandter Münchhausens gewesen sein mußte, denn er verstand prächtig zu lügen, und alle schätzten ihn darob, denn jeder mußte ja eben, daß er sabulierte.

Nur mit der Zeit fiel er manchmal etwas auf die Nerven.

Weiter gehörte zu den Mietern der sehr nette Holm Breat, der Reporter bei dem „Chicago-Express“ war und dort ein knappes Auskommen hatte. Jedenfalls hatte er immer mehr Humor als Geld.

Und ähnlich erging es dem vierten Mieter, der eine junge hübsche Dame namens Ossi Hill war, die ebenfalls im „Chicago-Express“ angestellt war, und zwar als Stenotypistin, die aber hin und wieder auch zu Reporterarbeiten herangezogen wurde.

Holm Breat und Ossi Hill waren heimlich verlobt, aber das wußte niemand, nicht einmal die Witwe Neville, sonst hätte sie, die sehr moralstrenge und eine gute Christin war, Holm gebeten, auszugehen.

Als Al Scout heute heimkam, da war er ehrlich müde und erschlagen. Der Tag war strapazios gewesen.

Er traf mit den anderen Mietern im gemeinsamen Speisezimmer zusammen und wurde sehr herzlich begrüßt, denn alle schätzten Al Scout als Menschen wie als Beamten gleich hoch.

„Mister Scout“, sagte Ossi, als Al Scout Platz genommen hatte, „ich habe eben mit Holm gewettet, daß Sie in diesem Jahre noch Jack Hollin fangen werden!“

„Meinen Sie, Miß Ossi! Ich glaube, da sind Sie doch ein bißchen leichtsinnig gewesen. Um was haben Sie denn gewettet?“

Ossi wurde ein wenig rot. „Um... einen Ruß!“
„Dann geht es ja! Womit ich nicht sagen will, daß ich einen Ruß von unserer reizenden Ossi Hill nicht hoch einschätze!“

„Wir hatten heute in der Redaktion eine Debatte“, nahm jetzt der junge Reporter das Wort. „Der Alte, Sinclair, wollte eine Artikelserie über Jack Hollin herausbringen. Ich habe die ersten zwei davon gelesen! Sie würden kopfstechen, wenn die Serie erscheinen würde. Sie wimmelt von Angriffen auf die unsägliche Polizei!“

„Townens, unser Chef, würde hochgehen!“ entgegnete Scout mit einem halben Lächeln. „Nicht stört das nicht mehr! Aber die Serie erscheint nicht?“

„Nein“, sprach Holm wieder. „unser Voh ist ein anspruchsvoller Kerl! Will eine anspruchsvolle Zeitung haben und versteht's sehr gut, sie anzuschauen. Unsere Abonnentenzahl ist stark gestiegen, ein Zeichen, daß man unser Blatt ernst nimmt! Und das ist viel wert!“

„Und ob es das ist!“ stimmte ihm Al Scout zu.
„Haben Sie nicht eine kleine Sensation für uns, Mister Scout?“ fragte Ossi und machte süße Augen.

„Nichts von Belang!“
„Aber Owen Koller!“ Gespannt sah sie ihn an.
„Dazu ist nicht viel zu sagen! Die Angelegenheit wird nicht weiter verfolgt!“

„Aha“, meinte Holm nachdenklich, „weil es sich um den Senator handelt!“

„Haben Sie etwas gegen Mister Setter?“ fragte Al Scout interessiert.

„Nein! Mich ärgert nur, daß er seine Wohlthaten so breit in der Zeitung herumschmieren läßt.“
„Tut er das?“ Al Scouts Interesse krieg sichlich.

„Ja! Durch seinen wenig angenehmen Sekretär!“
„Vielleicht ist es eine Eigenmächtigkeit des Sekretärs!“ murrte Al Scout und vertiefte sich in sein Essen, das ihm eben gebracht worden war.

„Mister Scout“, nahm Ossi wieder das Wort, „selen Sie nicht böse, daß ich Sie beim Essen unterbreche, aber... wissen Sie nichts über den Transport des Goldes der Staatsbank?“

„Wie kommen Sie darauf?“ Gespannt sah der Chefdetektiv auf das Mädchen.

„Es wurde doch berichtet, daß das Gold unter allen Vorkehrungsmaßnahmen nach dem amerikanischen Goldhort gebracht werden soll!“

„Wird's auch, Miß Ossi! Wir haben heute Krach gehabt! Harbers, der Staatssekretär, das ist unser oberster Chef in Washington, hat einen Mann geschickt, einen gewissen Gardener, der dem Chef schwer zu schmecken gemacht hat. Hat ihn mit Vorwürfen traktiert, und... was den Chef am meisten geärgert hat... er hat mit dem Präsi-

denten der Staatsbank über den Goldtransport alles besprochen und bestimmt. Und hat man gewissermaßen ausgeschaltet. Ist das nicht Grund genug, daß sich Mister Townens ärgert?“

„Unbedingt!“ stimmte Holm zu.
Jetzt meldete sich auch der pensionierte Polizeioberste Tommy Sharphead zum Wort, der bisher in der Zeitung gelesen hatte.

Mit wichtiger Miene sagte er. „Große Sache, Herr Kollege! Darf ich Ihnen meine unmaßgebliche Meinung sagen?“

„Na, bitte!“ lachte Al Scout und steckte ein Stück zartes Raibfleisch in den Mund. „Ich bin neugierig!“

„Ich vermute, daß Jack Hollin bei dem Goldtransport seinen großen Schlag machen wird. Er wird sich die Millionen in Gold holen, wenn es abtransportiert wird!“

„Wie hasten Sie sich das, wenn das Gold... in Panzerwagen transportiert wird? Da ist durch einen Abergang nichts zu erreichen!“

Aber Sharphead lächelte milde und spann sein Garn weiter.

„Ich kalkuliere, merken Sie auf, Herr Kollege, ich kalkuliere, dieser Mister Gardener ist — gar kein richtiger Beauftragter Harbers, sondern... ein Beauftragter Jack Hollins! Er sorgt dafür, nachdem er alles über den Goldtransport erfahren hat, daß er so erfolgt, wie es ihm in den Kram paßt, ja, ich denke sogar, er bringt sich die Soldaten samt den Panzerwagen mit!“

Ein schallendes Gelächter antwortete ihm.

„Der schönste Kriminalroman!“ sagte Ossi belustigt. „Sie sollten Kriminalromane schreiben, Mister Sharphead!“

Aber Al Scout war ernst geblieben. Witzschnell arbeiteten seine Gedanken. Das, was Sharphead ausgesprochen, erschien ihm nicht einmal so unmöglich, das konnte tatsächlich der Fall sein! Gardener kannte kein Mensch! Er konnte gefälschte Ausweispapiere...!

Al Scout dachte nicht weiter, sondern sprang auf und lief zum Telefon.

Er ließ sich das Präsidium geben und verlangte Cian zu sprechen. Cian war nicht da, er würde erst in einer Stunde wieder erwartet.

Kurzhand fragte Al Scout nach Townens. Er hatte Glück. Der Chef war noch im Amt.

„Ah, Sie sind's, Mister Scout! Nun, was gibt's? Was wollte Star?“ fragte Townens liebenswürdig.

„Eine sehr interessante Angelegenheit! Aber darüber morgen, Chef! Mir ist jetzt eben ein Gedanke gekommen! Sagen Sie, Chef, kannten Sie Gardener persönlich?“

„Nur dem Namen nach!“

„Haben Sie seine Vollmachten gelesen?“

„Nein, nicht genau... das heißt... gezeigt hat er sie mir, ich hab' auch den Stempel gesehen, aber... genauer habe ich sie mir nicht betrachtet!“

„Chef, halten Sie es für möglich, daß Gardener... in Wirklichkeit ein Helfershelfer Jack Hollins sein kann? Daß der richtige Gardener...!“

Aber da fiel ihm Townens lachend ins Wort.

„Stopp, hören Sie auf, lieber Scout, Sie verirren sich...!“

„Es ist alles möglich, Chef! Bedenken Sie... er hat Sie in der Goldtransportangelegenheit gewissermaßen ausgeschaltet. Er brachte den Gedanken mit dem Transport in Lastautos, die durch Panzerwagen...!“

„Ja, ja! Aber ich weiß zufällig, daß die Soldaten, die er mitgebracht hat... tatsächlich aus Washington kommen und dort dem Kraftfahrkorps angehören. Cian hat mit ihnen gesprochen und ihre genauen echten Ausweise gesehen! Nein, Mister Scout, ich kann Ihnen nicht folgen!“

„Aber ich meine, man könnte doch in Washington zurückschlagen! Harbers muß doch Bescheid wissen. Und wenn er es bestätigt, dann...!“

„Blamieren möchte ich mich nicht!“
Al Scout wurde wütend. „Gut, Chef... aber dann verbinden Sie mich doch bitte einmal mit Burn's!“

Burn's war der beste und tüchtigste Mitarbeiter Al Scouts. Er war heute im Amt, hatte Nachdienst.

Al Scout gab ihm den Auftrag, in Washington Harbers anzuklingeln und zu fragen, ob tatsächlich Gardener von ihm beauftragt sei.

Burn's versprach, es umgehend zu tun und Al Scout über den Erfolg des Anrufs zu berichten.
Al Scout hing bedrückt den Hörer ein.

Burn's rief in Washington an. nach einer Minute kam das Gespräch.
Der Staatssekretär war nicht anwesend, und sein Diener konnte Burn's nicht sagen, wo er weilte.

„Bitte, versuchen Sie den Herrn Staatssekretär unter allen Umständen zu erreichen“, drängte Burn's, „und ersuchen Sie ihn, sofort das Polizeipräsidium Chicago anzurufen. Er soll Kommissar Burn's verlangen. Detektivabteilung. Es ist sehr wichtig.“

Der Diener versprach, es zu tun.
Burn's hatte gerade angehängt, als John Cian sein Büro betrat.

„Guten Abend, Burn's! Ist Al Scout zurück?“
„Nein! Hat aber eben angerufen!“
(Fortsetzung folgt.)

zu der... ere an... beidaf... Bolles... tischen... Lebens... große... er, daß... is muß... diesem... bebung... sich so... insiger... reichen... r Gau... Jahr... werden... deutet,
... te des... reibets... Monen... llesia-... Schluß... h über... die be-... Wiri-... gang
... leiters... man... ng auf... e den... it dem... ng ihr
... Am... und... t der... nder,
... Bund... lacht... lutz... beine... elom-
... aber... n den... arter... uf der... r und... einem... im... Bor-... unng... o vier... elliste
... a l.)... lichen... n der... folgte... , daß... folgte... hrer... r an... meh-... ng ins... sich
... n d.)... dauer... war... einem... rand-
... Gott-... hree... schin-... wurde... it ei-
... ad, Ne-... hnung... Nach... direktor... rreicht... n, den... auszu-... und er-... 1938-
... er... rband... unter-... r und... ebens... zum